

GHARE-BAIRE (Das Heim und die Welt)

Indien 1984; Produktion: National Film Development Corporation of India (NFDC);
Regie, Buch: Satyajit Ray, nach der gleichnamigen Novelle von Rabindranath Tagore; Musik: Satyajit Ray; Kamera: Soumendu Roy; Ton: Robin Sen Gupta, Jyoti Chatterjee; Ausstattung: Ashoke Bose; Maske: Ananta Das, Schnitt: Dulal Dutt; Darsteller: Soumitra Chatterji (Sandip), Victor Bannerji (Nikhil), Swatilekha Chatterji (Bimala), Gopa Aich (Schwägerin), Jennifer Kapoor (Miss Gilby), Manoj Mitra (Rektor), Indrapramit Roy (Amulya), Bimal Chatterji (Kulada)
Originalfassung (Bengali) mit deutschen Untertiteln
Format: 35 mm, Farbe
Länge: 140 Minuten

Inhalt:

Der indische General-Gouverneur Lord Curzon schlägt im Jahre 1905 vor, Bengalen in zwei getrennte Verwaltungsbereiche zu teilen. Damit verfolgt er konsequent eine Kolonialpolitik, die sich primär als 'Teile und Herrsche' versteht. Curzons Politik widersetzen sich daher große Teile der Mittelklasse-Intelligenz. Man beginnt mit terroristischen Aktivitäten und boykottiert die Einfuhr britischer Waren. Sandip Mukherji ist ein Führer dieser politischen Bewegung und kommt nach Suksayar, dem Landsitz seines Freundes Nikhil Choudhury. Er hat die Absicht, seine politische Botschaft weiterzuverbreiten. Nikhil ist ein gebildeter Mann mit liberalen, modernen Ansichten. Er möchte, daß seine Frau Bimala sich aus ihrer orthodoxen Abgeschlossenheit löst und ungezwungener im Umgang mit seinen Freunden wird. Bimala hat sich lange Zeit dem Wunsch ihres Mannes widersetzt, willigt jedoch endlich ein, Sandip zu treffen. Bimala ist verwirrt und tief beeindruckt von Sandips charismatischer Erscheinung und seinem lebendigen Charme. Dies alles ist ein krasser Gegensatz zur festen Abgeklärtheit ihres Mannes. Sandip ist ebenfalls beeindruckt von Bimala und macht Suksayar zum Zentrum seiner politischen Aktivitäten. Er lebt als Gast in Nikhils Haus. Obgleich Nikhil ein unerbittlicher Kritiker der Politik Curzons ist, glaubt er, daß der Boykott nur den armen Leuten schadet, da es

kaum angemessenen Ersatz für die boykottierten Waren gibt.

Nikhil erkennt, daß seine Frau sich in Sandip verliebt hat und daß die politische Situation zusehends gespannter wird. Er könnte Sandip zwingen, das Haus zu verlassen. Er weiß vor allem, daß Sandip weniger ein echter Patriot als vielmehr hungrig nach Macht ist. Aber er erkennt gleichzeitig, daß dies ihn seiner Frau nicht wieder näher bringen wird, da sie Sandips Maske erst noch durchschauen muß.

Erst im letzten Augenblick erkennt sie, daß sie von einem Mann geblendet wurde, dem es ausschließlich um die eigenen Interessen ging. Sie lehnt ihn ab und kehrt zu ihrem Mann zurück. Aber es ist zu spät. Aufstände sind ausgebrochen. Sandip entkommt, Nikhil bricht in die Nacht auf, dem feindlichen Mob entgegen...

Produktionsmitteilung

Der schönste Kuß

Es war ein langgehegter Traum von Satyajit Ray, 'Ghare Baire' von Rabindranath Tagore, dem Literaturnobelpreisträger von 1913, für den Film zu adaptieren. Nun hat sich der Traum erfüllt. Der Film ist erschütternd. Und zweifellos der schönste des Festivals. Im Jahre 1915 macht Lord Curzon nach dem alten politischen Prinzip des 'Teile und herrsche' den Vorschlag, die beiden muslimischen und hinduistischen Bevölkerungsteile Bengalens zu trennen und gegeneinander auszuspielen. Curzons Politik stößt seitens der nationalistischen Bewegung auf heftigen Widerstand. Sandip Mukherji, ein Führer der nationalistischen Bewegung, kommt nach Suksayar, auf die Ländereien seines Kindheitsfreundes Nikhil Choudhury. Sandip ruft zum Boykott englischer Waren auf, provoziert die Revolte der muslimischen Bevölkerung und macht sich dann aus dem Staub, während sein Freund Nikhil, der mit der aufgebrauchten Menge verhandelt, dabei den Tod findet.

Aber die ideologische Gegnerschaft der beiden Freunde, die Nikhil wie einen Konservativen erscheinen läßt, verstärkt sich noch durch beider Rivalität um die Liebe einer Frau. Nikhil, ein fortschrittlicher Gelehrter, möchte, daß seine Frau Bimala sich aus der den hinduistischen Frauen auferzwungenen Abgeschlossenheit löst. Er möchte auch, daß sie Englisch lernt; schließlich stellt er sie Sandip vor. Fasziniert von der Schönheit Bimalas und ihren intellektuellen Fähigkeiten, verliebt

sich Sandip in sie. Hingerissen von seiner rhetorischen Begabung verschreibt sich Bimala der Sache Sandips und erklärt sich bereit, die Bewegung finanziell zu unterstützen, ohne zu sehen, daß sich dahinter Sandips persönliche Interessen verbergen. Als sie seine Habgier entdeckt (beim Anblick eines Säckchens mit Goldstücken schlägt es ihm buchstäblich die Sprache), findet sie zu ihrem Mann zurück (ein erschütternder Moment und Anlaß für den schönsten Kuß des Festivals von Cannes 1984). Aber es ist zu spät, der Aufruhr läßt sich nicht mehr ersticken.

Bimala erzählt die Geschichte wie außerhalb der Zeit, in der sich zwei Momente ineinanderschieben: als der Leichnam Nikhils zurückgebracht wird und als das Begräbnis stattfindet. Sie ist vor den Pfeilern einer Arkade fotografiert, in mehreren, geschickt miteinander verbundenen Nahaufnahmen. In der letzten trägt sie wie ihre Schwägerin den weißen (Witwen-)Schleier. Der Film folgt dem Bekenntnis der Frau in Zeit und Bewegung, was die räumliche und zeitliche Verschiebung des Auftretens und Verschwindens der Personen erklärt, das keineswegs mit ihrer Bedeutung im Drama übereinstimmt. Zu Beginn sagt Bimala, daß sie ihren Mann hätte lieben müssen, aber nachdem er sie Sandip vorgestellt und ihm seinen Platz überlassen hatte, taucht erst wieder am Schluß auf, als er Sandip zum Gehen auffordert. Anders gesagt: eine Person schiebt die andere von der Bildfläche aus. Nikhil glaubt an seine Überzeugungen, handelt danach und bleibt ihnen treu, wie hoch auch der Preis sein mag, den er dafür entrichten muß. Als er seine Frau aus den traditionellen Fesseln befreit, verliert er sie auch. Er ist ein Heiliger. Darum zieht Nikhil sich auch in dem Augenblick zurück, als es für ihn keinen Platz mehr gibt, wo er den Schritt vollzieht, der seinem Universum ein Ende bereitet. Draußen in der Welt herrscht Bürgerkriegsklima.

Und drinnen, im Haus, hat die Frau, die Hüterin des Feuers, einen Fremden aufgenommen, hat auf die Bitte ihres Mannes ihre Gemächer verlassen (eine wunderbare Einstellung, wie Mann und Frau gemeinsam diesen Ritus des ersten Schrittes vollziehen.) Aufgenommen in einer Art Schaukelbewegung, die ihm weder drinnen noch draußen einen Platz zugesteht, ist Nikhil unrettbar verurteilt.

Als seine Schwester sowie sein Lehrer und Meister ihn bitten, etwas zu unternehmen, antwortet Nikhil nicht. Wir sehen ihn in einer sehr schönen Einstellung in einem

locker fallenden Gewand, eingeschlossen in sein Schweigen, als hätte er zwischen sich und der Welt einen Schleier gespannt. Seine Ansichten aber, seine Gefühle, überstehen diese Probe unbeschadet. Ray verdeutlicht in dieser Großaufnahme des Schweigens höchst subtil die Gleichgültigkeit gegenüber dem äußeren Aufruhr, was zugleich die Stärke dieser Person ausmacht, diese innere Kraft, die ihn allein noch aufrechterhält, ihn, der nicht die Hilfe des anderen beansprucht, der, von allen verlassen, sich auf eine Idee zu beschränken, sich darin eingesponnen zu haben scheint, aus Treue zu sich selbst, so wie man sich in ein Kloster zurückzieht nachdem man die Macht über sein Königreich abgetreten und den weltlichen Dingen entsagt hat. Wenn man sich in die Einöde zurückzieht, die nicht mehr menschlich ist, sondern die Ferne der Geschichte kennzeichnet. Gleich einer Phantomgestalt, die ihre historische Rolle überdauert, für die sie gemacht worden war. Bei Ray sterben Welt (die symbolische Ordnung der Welt) und Individuum stets zusammen, aber nicht genau zur gleichen Zeit. Das symbolische Ende der Welt geht - ein wenig zeitversetzt - dem Tod des Erben voraus. Genau so viel, daß er gleich dem Herrscher aus *Jalsagh* in seinem Haus wie in einem Phantompalast umherirren kann, um dort wie ein um seinen Lebensgrund gebrachtes Wesen zu verlöschen. Rays Phantome kehren beharrlich wieder - um die Vergangenheit heimzusuchen.

Yann Lardeau, in: Cahiers du Cinéma, Paris, No. 360, Sommer 1984

Biofilmographie

Satyajit Ray, geb. 2.5.1921 in Kalkutta. Sein Vater Sukumar Ray war ein bekannter bengalischer Schriftsteller, Maler und Photograph. Studium der Ökonomie am Presidency College der Universität von Kalkutta. Mit neunzehn B.A. in Ökonomie. Von 1940 - 1942 Studium der Malerei und Graphik unter Rabindranath Tagore an der Universität von Santiniketan. Von 1942 bis 1956 bei einer englischen Werbefirma angestellt, seit 1946 als ihr künstlerischer Direktor. 1947 gründete er zusammen mit seinem Arbeitskollegen Chidananda Dasgupta den ersten indischen Filmclub, die 'Calcutta Film Society'. 1950 Aufenthalt in London. Vittorio de Sicas *Ladri Di Bicicletta* (Fahrraddiebe - 1968) wird der Kernfilm seines Lebens. Angeregt durch den italienischen Neorealismus und

die Bekanntschaft mit Jean Renoir, der 1951 in Indien *The River* (Der Strom) drehte, beginnt er 1952 mit den Arbeiten zu *Pather Panchali*. Er ist Drehbuchautor aller seiner Filme. Seit *Teen Kanya* schreibt er auch die Musik zu seinen Filmen selbst.

der einer internationalen Universität. Seine Novelle 'Das Heim und die Welt' wurde im Jahre 1915 veröffentlicht.

Filme:

- 1955 *Pather Panchali* (Lied der Straße)
- 1956 *Aparajito* (Die Unbesiegten)
- 1957 *Parash Pathar* (Der Stein der Weisen)
- 1958 *Jalsaghar* (Das Musikzimmer)
- 1959 *Apur Sansar* (Die Welt des Apu)
- 1960 *Devi* (Die Göttin)
- 1961 *Rabindranath Tagore*,
Dokumentarfilm
Teen Kanya (Drei Töchter)
Portrait of a City,
Dokumentarfilm
- 1962 *Kanchenjunga*
Abhijan (Die Expedition)
- 1963 *Mahanagar* (Die Großstadt)
- 1964 *Charulata* (Die einsame Frau)
- 1965 *Kapurush-O-Mahapurush*
(Der Feigling und der Heilige)
- 1966 *Nayak* (Der Held)
- 1967 *Chiriakhana* (Der Zoo)
- 1969 *Goopy Gyne Bagha Byne*
(Die Abenteuer von Goopy und Bagha)
- 1970 *Pratidwandi* (Der Widersacher oder
Siddharta und die Stadt)
Aranyer Din Ratri
(Tage und Nächte in den Wäldern)
- 1971 *Seemabaddha*
(Gesellschaft mit beschränkter
Haftung)
- 1973 *Ashani Sanket* (Ferner Donner)
- 1974 *The Inner Eye*, Dokumentarfilm
Sonar Kella (Die goldene Feste)
- 1975 *Jana Aranya* (Der Mittelsmann)
- 1976 *Bala*, Dokumentarfilm
- 1977 *Shatranj Ke Khilari*
(Die Schachspieler)
- 1978 *Jai Baba Felunath* (Der
Elefantengott)
- 1980 *Hirok Rajar Deshe* (Das Königreich
der Diamanten)
- 1981 *Sadgati* (Erlösung)
Bala
- 1981 *Pikoo's Day*
- 1984 GHARE BAIRE

Rabindranath Tagore (1861-1941) gewann im Jahre 1913 den Nobel-Preis für Literatur für seinen Gedichtband 'Gitanjali'. Er war Dichter, Schriftsteller, Essayist, Liederkomponist, Maler, Philosoph und der Begrün-